

L03640 Stefan Zweig an Arthur  
Schnitzler, [27. 10. 1912?]

,SZ

VIII. KOCHGASSE 8  
WIEN,

Verehrter lieber Herr Doktor, empfangen Sie meinen innigsten Dank für Ihre  
guten Worte. Mir ist's mit allem nur um die Zustimmung der Besten zu tun und  
5 gestern hat mich bei der Aufführung nichts so beglückt, als ein spontanes Tele-  
gramm Gerhardt Hauptmanns. Sie wissen ja, wie ich das Klaffende des Stückes  
selber fühlte, aber ich durfte die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ein mal  
an solcher Stelle zu erscheinen und ich habe – das fühle ich – viel an den Erfah-  
rungen und selbst der Kritik gelernt. Erhalten Sie mir, verehrter Herr Doktor,  
10 Ihre gute Gesinnung: sie ist mir wertvoller, als Sie vielleicht vermuten, und gibt,  
so freundlich sie auch nur sein mag, nur unvollkommen die Stärke des Gefühls  
zurück, das ich Ihnen von je – und Jahr um Jahr verstärkt – freudig entgegen-  
bringe. In Verehrung getreut Ihr

Stefan Zweig

© CUL, Schnitzler, B 118.

Briefkarte, 1 Blatt, 2 Seiten, 821 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift »ZWEIG«

1) Stefan Zweig: *Briefwechsel mit Hermann Bahr, Sigmund Freud, Rainer Maria Rilke  
und Arthur Schnitzler*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1987, S. 369–370.

2) Stefan Zweig: *Briefe. Bd. I: 1897–1914*. Frankfurt am Main: S. Fischer 1995, S. 264.

5 *gestern*] Am 26. 10. 1912 wurde Zweigs Schauspiel *Das Haus am Meer* am Wiener  
Burgtheater uraufgeführt. Zweigs undatiertes Schreiben ist somit am 27. 10. 1912 abge-  
fasst worden.

5–6 *Telegramm*] Das Glückwunschtelegramm Gehart Hauptmanns und seine Freude dar-  
über während der Premiere hebt Zweig auch im Tagebucheintrag vom 26. 10. 1912  
hervor (*Tagebuch September 1912 und Frühjahr 1913 (Paris)*, SZ-AAP/L1. SZ-AAP/L1).